

## Tierschutzhof vorerst gerettet

Sorgenkind „Abel“ hat sich gut erholt

**GROSSEIBSTADT (reg)** Eine Bilanz am Anfang des neuen Jahres zogen bei einem Treffen mit Sponsoren die Vorsitzende des Vereins Tierschutzhof e.V. Franziska Dorsch, das Vereinsmitglied und aktive Unterstützerin des Projekts Melanie Bracht und der Kassier und Betreuer der Tiere auf dem Hof, Thomas Draxler.

22 Ponys und vier Pferde sind momentan auf dem Tierschutzhof untergebracht, dazu kommen 20 Katzen, Hasen, Meerschweinchen und zwei Ziegen.

Die Solidarität der Bevölkerung hat den Tierschutzhof vorerst gerettet, denn aufgrund von Zeitungsartikeln, die sich auf die angespannte Situation des Tierschutzhofes und die traurige Geschichte des Pferdes „Abel“ bezogen, fanden sich einige Sponsoren, die einen Teil der Tierarztkosten finanzierten, Stroh, Heu und Futter spendierten. Auch das Autoproblem hat sich gelöst, da der Tierschutzhof einen gebrauchten Geländewagen geschenkt bekam.

Auf Unterstützung ist der Tierschutzhof nach wie vor angewiesen, denn die Mitgliedsbeiträge reichen nicht aus, um die Kosten zu decken, nebenbei soll der Hof ausgebaut und verbessert werden. Thomas Draxler, eigentlich Sozialpädagoge, hat alle Hände voll zu tun.

Angeboten werden weiterhin Reitfreizeiten für Kinder, damit besteht in Großesibstadt eine der wenigen Möglichkeiten für Kinder, kostengünstig zu reiten. Der Verein bietet jetzt auch die Möglichkeit für einen geringen monatlichen Betrag Patenschaften für Tiere zu übernehmen. Es geht auch darum sich um das Patentier zu kümmern, es zu Bürsten, mit ihm spazieren zu gehen oder es zu reiten, wenn möglich. Es könnte sich auch eine Familie ein „Patentpferd“ zulegen oder ein Sponsor einem Kind aus einkommensschwacher Familie durch Patenschaft das Reiten ermöglichen. Es gibt viele Variationen sich am Tierschutzhof zu beteiligen, der das Ziel hat, den Vierbeinern ein angenehmes Leben bis zum Ende zu ermöglichen.

Größter Wunsch der Beteiligten wären momentan Trittmatten (Paddockmatten) für den Pferdeausschluss, denn durch den aufgeweichten Untergrund entsteht viel Matsch. Baumaterial wird benötigt, Kies zum Aufschütten, weiterhin Pferdefutter, Katzenfutter und sogar trockenes Brot wird verwendet. Auch das Thema Pferdewirtschaft ist noch nicht vom Tisch. Da der Tierschutzhof nicht über entsprechende landwirtschaftliche Geräte verfügt, hofft er weiterhin auf Abnahme durch Landwirte oder Gärtner. Unterm Strich herrscht gute Stimmung, denn auch Sorgenkind Abel hat sich gut erholt.



## Der alte Fritz und das Grabfeld

Als Jüngling besuchte Friedrich der Große 1730 mit seinem Vater die Festung Königshofen

Von Kreisheimatpfleger  
**REINHOLD ALBERT**

Als ich in dieser Zeitung am 23. Januar anlässlich des 300. Geburtstages von Friedrich dem Großen im überregionalen Teil den Beitrag „Friedrichs Spuren nach Franken“ las, in dem über eine Ausstellung über ihn in der Plassenburg in Kulmbach berichtet wird, erinnerte ich mich, dass der Grabfelder Heimatgeschichtsforscher, Schulamtsdirektor i.R. Leo W. Hamm, vor vielen Jahren einmal einen Beitrag über die Durchreise des damaligen Kronprinzen Friedrich und seines Vaters durch das Grabfeld verfasst hatte. Der Blick in mein Stichwortverzeichnis half schnell den betreffenden Aufsatz zu finden. Hamms Abhandlung mit der Überschrift „König Friedrich Wilhelm I. in Preußen auf Durchreise - 1730“ erschien in dem vom Verein für Heimatgeschichte im Grabfeld 1988 wieder aufgelegten Königshöfer Heimatblatt „Am Kornstein“.

Der Sohn des wegen seiner Strenge und eisernen Sparsamkeit „Soldatenkönig“ genannten Königs Friedrich Wilhelm I. (1713-1740), der spätere König Friedrich II. der Große (1740-1786), hatte kein gutes Verhältnis zu seinem Vater und wurde spartanisch erzogen. Er dachte deshalb an eine Flucht aus dem Vaterhaus. Sein Ziel war England, wo Verwandte seiner Mutter lebten.

Friedrich war 18 Jahre alt, als der König mit dem Kronprinzen und einigem Gefolge, darunter Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, genannt der Alte Dessauer, eine Reise an den Rhein unternahm. Er beabsichtigte zunächst über Meuselwitz in Sachsen, wo der ihn begleitende kaiserliche Gesandte am preußischen Hof, Graf Friedrich Heinrich von Seckendorff, Besitztum hatte, zu reisen. Danach sollte es über Coburg und Bamberg nach Ansbach gehen.

Friedrich dachte die Aufenthalte in fremden Ländern zur Flucht zu nützen und leitete die entsprechenden Vorbereitungen ein. Der König hatte aber von dem Fluchtplan Kenntnis erhalten und gab den Offizieren, die mit seinem Sohn im selben Wagen fuhren, den Auftrag, ihn ja nicht aus den Augen zu verlieren.

Der König änderte ab Meuselwitz die ursprünglich geplante Reiseroute, um zum einen militärische Erfahrungen und Kenntnisse zu sammeln,

und zum anderen die Fluchtpläne seines Sohnes zu durchkreuzen. Er mied die Strecke von Coburg nach Bamberg und reiste nun von Coburg über die Lederhecke nach Königshofen, wo er insbesondere die weiterhin bekannte Festung in Augenschein nahm. Anschließend führte die Reise über Merkershausen, Kleinbardorf, Sulzfeld und Stadtlauringen nach Schweinfurt.

Zuvor übernachtete der Tross jedoch in Ballingshausen. Über diesen

Aufenthalt berichtete Sebastian Zeißner bereits 1928. Er zitierte aus dem dortigen Gemeindebuch, in dem es heißt: „Den 10ten Juli 1734 seindt Ihre Majestät der König von Preußen dahier übernachtet, und zwar was das denkwürdigste ist, daß Ihre Majestät der König in des Hanns Wolff Kellers Scheuer geschlafen hat. Wo dann andern Tags solche sich erhoben und sich nachher an den Rheinstrom begaben.“

Über Umwegen erreichten sie den Rhein und hier wagte Friedrich zusammen mit seinem Freund Hans Hermann von Katte am 5. August 1730 dann doch die Flucht. Sie scheiterte und der Soldatenkönig drohte, beide wegen Fahnenflucht hinrichten zu lassen. Sie wurden vor das Kriegsgericht gestellt und zu lebenslanger Festungshaft verurteilt. Friedrich Wilhelm I. verschärfte die Verurteilung des 26-jährigen von Katte zu einem Todesurteil und ordnete die Exekution an. Der König zwang seinen Sohn in der Festung Küstrin der Hinrichtung seines Freundes von einem Fenster aus zuzuschauen.

Heute ist Friedrich II. eine deutsche Legende, der manches Denkmal gesetzt wurde. Vor leuchtendem Morgenhimmel, wie in unserem Bild (Foto: Patrick Pleul/dpa) steht ein solches Monument im brandenburgischen Letschin im Oderbruch.



**Ansichten:** So sah die Festung Königshofen aus, als im Juli 1734 Soldatenkönig Friedrich Wilhelm I. von Preußen und sein Sohn Friedrich, der als Friedrich der Große in die Geschichte einging, sie besichtigten. ARCHIV ALBERT

## Schlecker-Schräglage: Vier Jobs bedroht



**BAD KÖNIGSHOFEN (ak)** Offiziell wollen die vier Schlecker-Mitarbeiterinnen, die in der neuen XL-Filiale in der Bad Königshöfer Industrie-straße arbeiten, nichts zur Insolvenz des Unternehmens sagen. Doch machen sie sich wie die vielen anderen Schlecker-Angestellten wohl auch Sorgen um ihre Arbeitsplätze, denn noch ist nicht geklärt, ob und wie

es mit dem Schlecker-Imperium mit seinen tausenden von Filialen weitergeht. Die neue Bad Königshöfer Filiale auf dem Gelände des früheren Opel-Autohauses war erst vor gut einem Jahr eröffnet worden. Zuvor hatte Schlecker zwei kleinere Filialen in der Martin-Reinhard-Straße und am Hohen Markstein geschlossen. FOTO: ALFRED KORDWIG

## Die Piraten entern die Kurstadt

Erster Stammtisch der Piratenpartei in Bad Königshofen – Weitere Treffen sollen folgen

**BAD KÖNIGSHOFEN (krz)** Am Dienstag war es in Bad Königshofen so weit: Die Piratenpartei will auch in der Badstadt Fuß fassen und lud deshalb zu einem ersten „Piraten-Stammtisch“ ins Café Extrablatt ein.

Mit von der Partei waren auch einige Piraten des 375 Mitglieder starken Bezirksverbandes Unterfranken wie etwa die Vorstandsmitglieder Albert Barth, Michael Meier oder Waldemar Niebolsien sowie eine Handvoll interessierter Bürger.

Initiator des ersten Stammtisches in Bad Königshofen war der Bad Königshöfer Stefan Lahne, der bereits zu Anfang den besonderen Charakter der Piratenpartei als „Mittelpartei“ betonte. Die Partei funktioniert nach basisdemokratischen Prinzipien. So seien beispielsweise die Teilnehmer an Parteitag keine Abgeordnete, sondern jedes Mitglied der Partei sei aufgerufen, die Treffen zu besuchen und könne dort an einem Rednerpult seine Meinung kundtun sowie Anträge einreichen, erklärte ein anderer Stammtischteil-

nehmer. Das Parteiprogramm werde an der Basis bestimmt und von dort nach oben weitergereicht.

Eine besondere Rolle bei dieser Art der Entscheidungsfindung kommt bei den Piraten dem Internet zu, dass die Teilnahme vieler im Vergleich zu

früher vereinfacht. Darin sehen die Piraten ihr Alleinstellungsmerkmal im Vergleich zu den etablierten Parteien. Auch noch ein paar andere für die Piratenpartei wichtige Punkte wurden bei ihrem ersten Stammtisch in Bad Königshofen angesprochen

und diskutiert: Durch Unterschriftensammeln unterstützt die Partei ein Volksbegehren für die Abschaffung der Studiengebühren in Bayern. Die Piraten wollen außerdem eine Legalisierung von Cannabis mit der Begründung, dass durch die Entkriminalisierung Handel und Verbrauch besser kontrolliert werden könnten. Auch pocht die Piratenpartei auf eine strikere Trennung von Kirchen und Staat als sie bisher besteht. Als ein weiteres mögliches Ziel wurde von den Stammtisch-Teilnehmern die Ausweitung der Sperrstunde auf Festen im Landkreis diskutiert. Als Skepsis an der Möglichkeit aufkam, als einziger Piratenabgeordneter auf kommunaler Ebene etwas zu bewegen, kamen die Anwesenden zu dem Schluss, dass auch schon die Einbringung eines solchen Vorhabens öffentlichwirksam sei und eine Diskussion lostreten könne.



**Piraten aus Überzeugung beim ersten Stammtisch in Bad Königshofen:** Matthias Lahne (von links), Waldemar Niebolsien, Stefan Lahne, Albert Barth und Michael Meier. FOTO: KATRIN REDER-ZIRKELBACH

**Der nächste Stammtisch** der Piraten findet am 27. Februar wieder um 19 Uhr im Extrablatt statt.